

Lebenspiegel. Ein deutsches Lesebuch für Schule und Haus, von Dr. R. Sartorius. Abtheilung I. Mittelclassen. Breslau, Leuckart, 1843. 296 S. gr. 8. (8 Ngr.)

Lange genug und nur allzuhäufig haben pädagogische Schriftsteller die alltäglichen Auftritte der Kinderstuben ausgebeutet, um eine hausbackene Moral, die noch dazu nicht viel mehr als Klugheits- und Anstandslehre war, in regelrecht gedrechselten Gliedermännlein und in zierlich gepuhten Puppen oder in deren caricirten grellen Gegenbildern zu veranschaulichen.

Einäugige Verstandesbildung wähnte, des religiösen Elements nicht zu bedürfen, oder mit der jugendlichen Gottesverehrung die Zeit der Einsicht in die übersinnlichen Wahrheiten abwarten zu müssen und Ueberschätzung des Vielwissens suchte aus den Lesebüchern und Kinderfreunden umfassende Magazine und vollständige Encyclopädieen zu machen.

Dem vielen Vordemonstrieren und Eintrichtern abhold, lassen sorglichere Beobachter des Kindergemüthes es sich nun wieder angelegen seyn, dem aller Gelehrsamkeit vorangehenden Frommsinne Nahrung und Aufschwung, so wie eine positive Grundlage zu geben. Aus diesem Gesichtspuncte ist diese neue Sammlung zu würdigen, deren Bestandtheile eine religiöse Weltansicht fördern, so wie religiöse Lebensweisheit und Gewissenhaftigkeit anregen sollen.

Wenn der Verf. „moralische Erzählungen“ ausschließt, so versteht er darunter nur jene von uns ange deuteten trocken moralisirenden, altklugen, flachen Kindergeschichtchen: denn ohne sittliche Abzweckung hat doch keiner der hier benützten Säger, Berichterstatter und Erbauungsschriftsteller geschrieben. Erlebnisse und Anschauungen, Bekenntnisse und Gefühle reihte der umsichtige Sammler an einander im Wechsel von leichtern und schwerern, von prosaischen und poetischen Aufsätzen. Bis auf Scriver, Dach und Luther zurückgehend, leiht er dann viel von Claudius, Herder, Hebel, Falk, Knapp, Krummacher, Jakobs, Pestalozzi, Christoph Schmidt, Rückert, Steffens, ganz besonders von Jung-Stilling und G. H. v. Schubert.

Die Neigung zum Alterthümlichen hat die Gastfreundschaft zuweilen auch auf Incorrectheiten, veraltete Wortformen, Schauderreime und dergleichen Uebelstände ausgedehnt, z. B. „Seht Euch für!“ — „Sie betet mit Brúnsten.“ — „Mein Herze; mein Perzelein.“ — Ahr (statt Kar). — „Erlöst, gewest“ (noch

dazu ohne Apostroph!). — Sogleich Seite 1, „läuft des Lebens Glas (statt: der Sand in der Lebensuhr) schnell.“

Sollte es nicht bei Schulbüchern mit dem Style genau genommen werden?

Noch ist zu bemerken, daß auch Goethe und Schiller, Immermann und Lenau, Tieck und Uhland nicht fehlen, denen freilich nur Nebenräumlein angewiesen wurden. —

Trauttschold.

Neue Auflagen.

Buch der Küsse von Ernst Willkomm. Dritte Auflage. Leipzig, Binder. kl. 8. 76 Seiten.

Kein Wunder, daß das artige Büchlein mit 33 verschiedenen Sorten von Küssen schon ein Paar Auflagen erlebt hat. Es werden davon noch mehrere gemacht werden, so lange überhaupt geküßt wird, was doch wohl so geschwind nicht aus der Mode kommen dürfte.

Der Sölner Dom und Deutschland's Einheit. Zweite Auflage. Magdeburg, Baensch. gr. 8. 40 Seiten.

Ernste Worte, feurig und eindringend vorgetragen.

Fortsetzungen.

Allgemeines Theaterlexicon. Band VII. Heft 6 u. 7.

Mit diesen beiden Heften ist nun das ganze Werk geschlossen, und wird sich überall als sehr brauchbar darstellen. Eine beträchtliche Anzahl von Nachträgen, Zusätzen und Berichtigungen füllt noch fast das ganze siebente Heft und enthält Wesentliches so wie Neues. Besonders wird der ausführliche Artikel Wappen sehr erwünscht und practisch brauchbar seyn. Die drei Herausgeber haben ihre Aufgabe mit Fleiß und Umsicht gelöst.

Sämmtliche Schriften von Henriette Hande. 30. — 32. Band. Hannover, Hahn'sche Hofb. 1842. (8. 79, 94 u. 111 Seiten)

Die beiden ersten Bände enthalten die größere Erzählung: Geliebenes Gut und eigenen Besiz, der dritte die kleine Novelle: Der Brief, mit dem Motto aus Rahel: „Einsam steht Jeder; auch liebt Jeder allein — und Niemand kann helfen dem Andern.“

Ch. Hell.